

Liebe Leserin, lieber Leser

Autor(en): **Leuenberger, Beat**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **80 (2009)**

Heft 11: **Ernährung : Hintergründe, Trends und Tipps**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

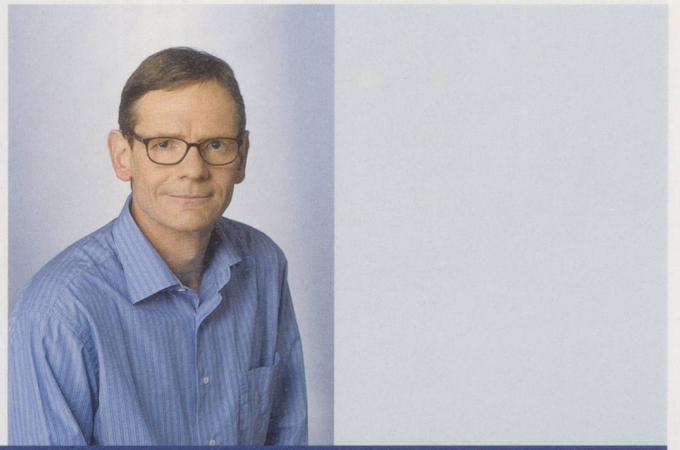
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Beat Leuenberger
Chefredaktor

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Kniff war nötig, damit dieses Editorial nicht mit «Ich» anfängt. «Ich» ist verpönt unter Journalisten. Mit «Ich» anfangen sowieso. Um nicht zu sagen: «Ich ist jemand anderer.» Journalisten sollten ja nicht über sich selbst schreiben, sondern über Inhalte, Gegenstände, brennende Themen, Menschen von Interesse. Eine Ausnahme soll mein erstes Editorial sein. Ich bin nämlich der Neue bei der Fachzeitschrift Curaviva und möchte mich Ihnen vorstellen.

Also: Auch heute noch, nachdem ich hier in Bern schon einen Monat an der Arbeit bin, sage ich fast täglich zu Frau und Kind zuhause in Lenzburg: Ich habe schampar Glück gehabt. Und zwar in mehrfacher Hinsicht. Eine mittlere Katastrophe wandelte sich zum Glücksfall, sozusagen.

Wenn ein Verleger einer seiner Zeitschriften den Geist aushaucht, ist für die Angestellten guter Rat teuer. Denn es ist nicht der einzige Verleger, der sich heute nicht anders zu helfen weiss. Hunderte Journalisten ohne Arbeit stehen auf der Strasse.

Ich war schockiert: Von einem Tag auf den anderen stellte Ringier, das grösste Medienhaus der Schweiz, die Zeitschrift «Gesundheit Sprechstunde» wegen mangelnder Rentabilität ein. Das Redaktionsteam, das ich leitete, hatte immer gute Arbeit geleistet. Eine grosse Leserschaft belohnte uns dafür mit nicht nachlassender Treue. Doch wen kümmert das schon in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wenn die Zahlen nicht stimmen.

Wie gesagt: Ich hatte Glück. Bevor ich nicht mehr weiter wusste, entdeckte ich die ausgeschriebene Stelle bei Curaviva, einer journalistisch hervorragend gemachten, verbandsunabhängigen Fachzeitschrift.

Ich dachte: «Die im Stelleninserat gesuchte Person trägt Züge von mir.» Und ich dachte: «Zufälle gibt es!» Ich bewarb mich. Und ich bekam die Stelle. Sie passt mir wie angegossen.

Mit mir arbeitet ein tolles Team von kompetenten, erfahrenen Journalistinnen. Die Themen aus den drei Bereichen Alter, erwachsene Behinderte und Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen sind spannend, abwechslungsreich und gesellschaftspolitisch relevant. Die Menschen, die beim Verband Curaviva Schweiz arbeiten, sind warmherzig und hilfsbereit.

So ist aus einer persönlichen Beinahe-Katastrophe ein persönlicher Glücksfall geworden. Und jetzt liegt es an Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in Zukunft zu beurteilen, ob auch ich für Sie ... – nein, ein Glücksfall muss es nicht werden. Das zu verlangen, wäre reichlich vermessen. Aber ich versichere Ihnen: Ich gebe mir Mühe – wir geben uns Mühe, weiterhin eine lesenswerte, unabhängige Fachzeitschrift auf hohem Niveau zu bleiben.

In der vorliegenden November-Ausgabe haben wir die Ernährung in Heimen zum Hauptthema gemacht. Ich glaube, es ist uns gelungen, Wissenswertes, Überraschendes, Bedenkenswertes, Berührendes und hoffentlich auch etwas zum Schmunzeln zusammenzutragen.